

Heinrich Johann Wilhelm van SENDEN

geb. 8.2.1838 Emden

gest. 9.1.1894 Aurich

Seminardirektor

ref.

Heinrich van Senden stammt aus einer Emdener Kaufmannsfamilie. Sein Vater war der Kaufmann und Kontrolleur der Stadtparkasse Hermann van Senden (1805-1861), in zweiter Ehe verheiratet mit Anna Wilhelmina, geb. Deteleff (1810-1853). Er besuchte die lutherische Volksschule, später das Gymnasium in Emden. Ab 1857 studierte er in Göttingen Theologie und Philologie.

Im Anschluss an das Studium wurde er Hauslehrer eines Gutsbesitzers in Kurland im Baltikum. Er kehrte aber bald ins Königreich Hannover zurück und wurde Ostern 1864 Kollaborator am Progymnasium in Münden (heute HannoverschMünden). Bereits im April 1865 wurde er als Kandidat der reformierten Theologie an das Volksschullehrerseminar in Aurich berufen.

Anlässlich einer Visitation im Jahre 1867 wurde ihm vom Inspektor, dem Neuzeller Seminardirektor Spieker, ein ausgeprägtes religiös-intellektuelles Debattieren als Religionslehrer bescheinigt. Laut seiner Einschätzung lag bereits damals eine hohe Mitverantwortung für den gesamten Unterricht bei Van Senden. Van Senden habe zwar „leider ein sehr undeutliches Organ“, es sei aber „die Auswahl unter reformierten Kandidaten, die sich für das Seminar eignen, [...] äußerst gering und er [van Senden] dürfte daher möglichst für den Seminarunterricht festzuhalten sein.“ Spieker bescheinigte Van Senden außerdem „viel Empfänglichkeit“, Interesse, auch sei er „in Ertheilung des Unterrichts lebendig.“

Spieker empfahl anlässlich dieser Visitation auch eine Neugründung des Auricher Seminars mit dreijährigen Kursen. Dieser Vorschlag wurde dann später mit Van Sendens Amtsantritt als Direktor durchgesetzt. Van Senden hatte 1870 in Göttingen auch das Oberlehrerzeugnis Ersten Grades erworben, um die Möglichkeit zu haben, an einem Gymnasium zu unterrichten. Im gleichen Jahr wurde dann jedoch die Direktorenstelle des Auricher Seminars frei und van Senden übernahm die Stelle am 1. August 1870.

1871 heiratete er Dorothea Agathe Claudine Voget (geb. 1848 in Hinte, gest. 1935 in Aurich), die Tochter von Carl Octavius Voget sen., einem ref. Pfarrer. Im Laufe der Ehe wurden 8 Kinder geboren. (Anna Cornelia 1872; Anna Dorothea 1874; Karl Hermann Heinrich 1877 (früh gestorben); Hermann Anton Julius 1880; Emma Ulrike 1882; Karl Anton Theodor 1884; Friedrich Albrecht Julius 1885; Friedrich Wilhelm 1890). Die Kinder wurden später Lehrer oder ergriffen den Pfarrberuf. Der jüngste Sohn Friedrich wurde Direktor des Auricher Gymnasiums.

Das Auricher Schullehrerseminar bestand seit 1852. Van Senden prägte ab 1865 als Kandidat und Lehrer sowie ab 1870 als erster hauptamtlicher Seminardirektor lange Jahre die fachliche Ausrichtung der Ausbildung der Volkshochschullehrer in Ostfriesland. Die Ausbildung verlief in preußisch strengem Rahmen, bei der die Religion und nicht die Pädagogik die maßgebliche Rolle spielte. Van Senden wurde auf diesem Gebiet als eindrucksvoller Lehrer geschildert, „der es verstanden hatte, seine streng religiös-sittliche Lebens- und Berufsauffassung in langjähriger Tätigkeit fast der gesamten ostfriesischen Lehrerschaft aufzu-

prägen,“ so der Seminarist und spätere Geheimrat Franz Schmidt. Sein umfassendes Wissen nötigte allen Seminaristen Respekt ab.

Unter seiner Ägide wurde 1876 ein lang geplanter Neubau des Seminargebäudes eingeweiht. Ebenfalls 1876 zog die städtische Katechismusschule als Seminarübungsschule in das Seminar um. Den Unterricht an der Übungsschule erteilten die Seminarlehrer sowie die Seminaristen des obersten Kurses. Die Ausbildung der Volksschullehrer an den einklassigen Schule auf dem Lande lag Van Senden sehr am Herzen, da er, so Hering, „Kinder als edelstes Gut des Volkes“ ansah. Aus heutiger Sicht befremdet bei dieser Einschätzung das immer wieder aufgenommene Zitat Van Sendens: „Ich freue mich bei jeder Revision [der Klassen], wenn die Kleinen mit dem Kopf auf dem Arm im Schlummer liegen“, welches sich auf die gleiche Stundenzahl aller Schüler, gleich welchen Alters, in den einklassigen Schule bezog. In den fast 28 Jahren seines Wirkens wurden rund 650 Seminaristen zu Volksschullehrern ausgebildet.

Ab November 1892 wurde van Senden vom Dienst beurlaubt, da seine Leistungsfähigkeit auf Grund einer schweren Erkrankung (Diabetes) stark abzunehmen begann.

Werke: Zur Einweihung des neuen Seminargebäudes zu Aurich am 31. Juli 1876. Ansprache des Seminarinspectors Gerdes, des Provinzial-Schulrats Spieker und des Seminar-Direktors van Senden, In: Ostfriesisches Monatsblatt für provinzielle Interessen Bd.4, 1876, S. 398-408; Fragen und Aufgaben zur biblischen Geschichte. zunächst angeschlossen an die neue Ausgabe der Bodemannschen biblischen Geschichte, Göttingen 1890; Friedrich Wilhelm Bodemann, Biblische Geschichte mit den Worten der Bibel erzählt, Ausg. A, neu bearb. von H. van Senden, 23. Aufl., Göttingen 1890; Hilfsbuch zur biblischen Geschichte, Band I, 1891

Quellen: StAA Dep. 34 B 1235; StAA Rep. 15, 11832; StAA Dep. 85 (Teil-Nachlass)

Literatur: Bernhard K o e r n e r (Hrsg.), Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Band 103, Zweiter Ostfriesischer Band, Görlitz 1938; W. H e r i n g , Lebensbild des Seminardirektors Schulrats Heinrich Johann Wilhelm van Senden, hrsg. vom Ostfriesischen Lehrerverein, Leer 1894; W. H e r i n g , Ostfriesische Schulverhältnisse in den letzten sechzig Jahren, In: Ostfriesisches Schulblatt 1921, S. 433-440, hier S. 436; Eduard L e m k e , Das Königliche Schullehrer-Seminar zu Aurich, Aurich 1902; Reinhold L a n d w e h r , Das Lehrerseminar in Aurich, schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt, Münster 1978; Die Matrikel der Georg-August-Universität Göttingen 1837-1900, Hildesheim 1974; Harm W i e m a n n , Das Auricher Lehrerseminar 1852-1926, In: Ostfriesland 1976, Heft 3, S. 1-39; Franz S c h m i d t , Ein Schulmannsleben in der Zeitenwende. Lebenserinnerungen von Geheimrat Prof. Dr. Franz Schmidt, Weinheim 1961, hier S. 12-22.

Porträt: Veröffentlichung Hering und Wiemann, Kopie im StAA

Ingrid Hennings